



Eine entomologische Reise nach dem Süden.

Von Dr. L. Melichar.

Als ich mich im Jahre 1895 auf der Rückreise von der Lagunenstadt Venedig befand, besuchte ich die nicht weit von der Meeresküste im Görzischen Gebiete liegende, reizende Ortschaft Monfalcone. Obzwar ich mich dort nur einen Tag aufhalten konnte, machte ich eine solche überraschend große Ausbeute, daß ich den Entschluß faßte, im nächsten Jahre diese Gegend genauer zu durchforschen. Da ich im Jahre 1896 eine entomologische Sammelreise nach Süd-Dalmatien vor hatte, konnte die Reise nach Monfalcone mit dieser leicht verbunden werden.

Das Jahr 1896 war bekanntlich in Mitteleuropa durch die anhaltende Kälte und nasse Witterung für die Entomologen äußerst ungünstig. Das Klima der südlichen Gegenden blieb jedoch von dieser unbeständigen Witterung der mitteleuropäischen Region fast ganz unberührt. Wohl hatte lang andauernder Regen die sonst sonnigen Tage des Südens getrübt, jedoch dieser Umstand war für meine Zwecke gerade sehr willkommen, da die Vegetation, welche zu dieser Jahreszeit gewöhnlich von der Glut der Sonnenstrahlen verdorrt ist, infolge der anhaltenden Nässe üppig blieb und mit ihr auch die an die Vegetation gebundene Insektenwelt in vollster Entfaltung war.

Im Juli traf ich in Monfalcone ein und suchte wieder das mir durch die Liebenswürdigkeit des Gastwirtes liebgewordene Gasthaus „Zur Post“ auf. Der Gastwirt selbst ist ein eifriger Sammler und Naturforscher, und viele Schulen der Umgebung und anderer Länder verdanken ihm ihre reichhaltigen Sammlungen an Seetieren, Muscheln etc.

Monfalcone liegt etwa 1 Stunde von der Meeresküste entfernt. Südlich von Monfalcone erstreckt sich die fruchtbare Ebene des Sponzoflusses. Maisfelder, Weingärten, Wiesen und Kornfelder bedecken die große Ebene, welche von zahlreichen Wasseradern durchrieselt wird, die hie und da größere stehende Gewässer

bilden. Wechselfieber ist in diesen Gegenden sehr häufig. Nördlich von Monsfalcone erhebt sich eine kleine, unten kahle und steinige, oben etwas bewaldete Anhöhe La Rocca, von welcher man einen prachtvollen Anblick auf das offene Meer und auf die umliegenden, in der Ebene zerstreut liegenden Ortschaften genießt. Bei klarem Wetter hat man eine Fernsicht bis Triest. An diese Anhöhe schließt sich die öde Karstebene an, welche durch muldenförmige Vertiefungen, in denen die verkümmerte Vegetation ihr Fortkommen findet, gekennzeichnet ist.

Die Exkursionen unternahm ich vor- und nachmittags, und zwar in der Weise, daß ich die nahe liegenden, von früher als gute Fundorte mir bekannten Stellen vormittags, die weiter entfernten Sammelorte nachmittags aufsuchte, um einen langen Rückweg in der größten Sonnenhitze der Mittagszeit zu vermeiden.

Obzwar ich hauptsächlich dem Sammeln der Homopteren meine größte Aufmerksamkeit widmete, vernachlässigte ich die übrigen Insektenordnungen nicht, und sammelte alles, was mir unter die Hand kam und mir von besonderem Interesse schien. Die Reichhaltigkeit der Fauna dieser Gegend macht es unmöglich, alle Insektenordnungen in gleichem Maße zu berücksichtigen.

An den von Wasseradern durchzogenen Feldern und Wiesen erbeutete ich viele *Deltocephalus*-Arten, *Eupelix cuspidata*, *Cicadula variegata*, *Kelisia*-Arten u. a. Von den Weidengebüsch, welche die Ufer dicht begrenzten, klopste ich *Idiocerus*-Arten ab, darunter auch *Idiocerus brusinae*. Auf den Sumpfwiesen längs der Meeresküste sammelte ich große Mengen von *Cicadula sexnotata*, ferner auch *Anosterostemma henschii*, welche in frischem Zustande mit einem wachsartigen, weißen Sekret bedeckt ist und kaum für eine Cixide gehalten werden würde, wenn nicht das den Cixiden eigentümliche sprungweise Entfliehen des Tieres den Sammler bald überzeugte, daß es eine Cixidine ist. An den Wassergräben halten Libellen ihre geräuschlosen Spiele in den Lüften und im raschen Fluge entfliehen sie dem Netze des lauern- den Sammlers. Man findet hier *Libellula cancellata*, *depressa* und viele *Agrion*-Arten, *A. najas*, *puella* und *minium*. In voller Blüte stehende Seerosen schmücken die Wasseroberfläche. Ich konnte jedoch die auf Seerosen vorkommende schwarze *Cicadula cyanae* nicht finden.

Auf der Anhöhe La Rocca sammelte ich *Athysanus illyricus*, welcher von Kirschbaum als *Grypotes illyricus* beschrieben wurde. *Philaenus minor*, *Liburnia flaviceps* und *Peltonotellus melichari*, *Hyalesthes obsoletus* waren daselbst nicht selten. An den zahlreichen jungen Eschen und Akazienbäumen saßen *Cicada*

plebeja und *Tettigia orni*, von weitem durch ihren Gesang ihre Anwesenheit verratend. Doch das Sammeln dieser Singcicaden war nicht so leicht. Bei geräuschvoller Annäherung flogen die Männchen mit schrillum Tone davon, die in der Nähe sitzenden Weibchen aufscheuchend. Kommt man einer singenden Cicade in die Nähe, so giebt dieselbe einen von dem gewöhnlichen Gesange abweichenden, hohen Ton von sich, als ob sie die ganze Nachbarschaft auf die drohende Gefahr aufmerksam machen wollte. Sie dreht sich auf die entgegengesetzte Seite des Astes um und entzieht sich so der Beobachtung. Ist man ganz in die Nähe gekommen, verstummt sie und sitzt regungslos auf dem Aste, sodaß nur ein geübtes Auge sie zu entdecken vermag. Nun muß man vorsichtig das Netz so über die Cicade werfen, daß sie hinein fällt. Ist der Streifzug fehlgegangen, entflieht die Cicade mit gellendem Tone, und ein ganzer Schwarm von Cicaden von den nächsten Bäumen folgt ihr nach. Mit großer Mühe ist es mir gelungen, ca. 20 Exemplare der *Cicada plebeja* zu erhaschen, darunter waren 14 Männchen und nur 6 Weibchen. Letztere sind deshalb schwieriger zu finden, weil sie sich nicht, wie die Männchen, durch den Gesang verraten. Auch einige Exemplare der kleineren Singcicaden *Tettigia orni* wurden zur Beute. Diese hat einen von dem der *Cicada plebeja* abweichenden Ton, sodaß schon nach dem Gesange die Anwesenheit der einen oder der andern Cicade erkannt werden kann. Auch fand ich auf den Grasshalmen zahlreiche Puppenhüllen der beiden Cicadenarten.

Zahlreiche Hemipteren, Coleopteren und Hymenopteren, welche auf den Umbelliferen sich herumtummelten, wurden in besondere Gläschen gesammelt.

Sehr ausgiebig war eine Nachmittagsexkursion nach Duino. Zu beiden Seiten der mit hohem, weißem Staube bedeckten Straße befinden sich stellenweise mit Schilf und mit Weiden bewachsene Wassergräben, an denen Libellen und prachtvolle Falter schwärmten. Ausgedehnte Sumpfwiesen in der Nähe der Bäder (*bagni termali*) lieferten viele gute Cicadenarten. Ich sammelte daselbst in großer Anzahl. *Dolicocephalus formosus*, *D. striifrons*, *Strongylocephalus agrestis* und *Doratura paludosa*. Bei Duino fand ich *Ulopa trivia* und *Tettigometra impressopunctata*. Auf den sandigen Wegen hüpften zahlreiche Heuschrecken, darunter die kurzgeflügelte, plumpe Heuschrecke *Cuculligera hystrix*. Unter Steinen fand ich eine große Anzahl von Coleopteren, insbesondere Carabiden und Chrysomelinen.

Schwer trennte ich mich von dieser Gegend, um meine Reise nach dem Süden fortzusetzen. In Triest schiffte ich mich auf

einen Schnelldampfer ein, und nun ging es bei ruhiger See weiter südwärts.

Nach zweitägiger, ruhiger Seefahrt längs der dalmatinischen Küste, welche an Naturschönheiten nicht arm ist und von der Touristenwelt bisher noch viel zu wenig gewürdigt wird, langten wir im Hafen von Gravosa an. Von Gravosa hat man noch eine gute Stunde in die Stadt Ragusa.

Die befestigte Stadt Ragusa liegt an der felsigen Küste Dalmatiens, terrassenförmig wie alle Küstenstädte. Im Hintergrunde ragen die hohen, steilen und kahlen Gebirgszüge hervor. Nur hie und da sieht man einen schmalen, beschwerlichen Pfad durch die Felsenmassen sich winden, auf welchem die Gebirgsbewohner mit ihren Tragtieren zur Küste wandern, um teils ihre Ware, zumeist Butter, Käse und Holz zu Markte zu bringen, teils andere Gebrauchsgegenstände einzukaufen. Die Stadt selbst bietet viele Sehenswürdigkeiten, und die stolzen Paläste erinnern an die vergangene Herrlichkeit der einst mächtigen Republik Ragusa. Das, was die Stadt besonders charakterisiert, ist die große Zahl von Kirchen, Klöstern und Kapellen, sowie die große Schar von Schwalben, welche mit lautem Gezwitzchen die engen Straßen durchkreuzen und in den Nischen der hohen Festungsmauern nisten. Die Fortifikationswerke bieten den Vögeln sichere, vor Wind und Sturm geschützte Zufluchtsstätten.

Nachdem ich mich in einem Hotel in der Nähe des nordwestlichen Festungsthores einlogiert und mich von der Seereise erholt hatte, begann am nächsten Tage die Rekognoszierung des mir bisher unbekannten Terrains. Bald überzeugte ich mich, daß die Verhältnisse nicht so günstig sind wie in Monfalcone. Die Stadt dehnt sich zu beiden Seiten der Straße aus, so daß man auf der staubigen Straße einen weiten Weg zurücklegen muß, um auf freie Plätze zu gelangen. Diese sind in der nächsten Umgebung sehr spärlich vorhanden, da auch die terrassenartig angelegten Felder von steinigen Schutzmauern umgeben sind. Doch für den Entomologen sind diese niedrigen Mauern kein Hindernis, um auf bewachsene Flächen zu gelangen. Ficus, Olebäume, Myrthen, Agave, Cactus mit hohen Blütenstengeln, Oleander in farbenreichen Blüten, Thuja orientalis und andere südliche Pflanzen verleihen der Gegend ein tropenartiges Gepräge. Die Jahreszeit war jedoch weit vorgeschritten und die Vegetation befand sich bereits nahe dem Ende. Dessenungeachtet war die Ausbeute sehr befriedigend. Doch mußte ich in der Sonnenhitze viel leiden, und am Halse und an den Händen entwickelten sich ausgedehnte Hitzblasen. Doch für alle Mühseligkeiten wurde ich reichlich durch die Ausbeute entschädigt. Ich gelangte in Besitz

von südlichen Cistadinen, die meiner Sammlung bisher fehlten oder nur in wenigen alten und verdorbenen Exemplaren vertreten waren. Auch entdeckte ich neue Arten. Auf *Pistacea lentiscus* sammelte ich in großen Mengen *Idiocerus taeniops* und die kleine Psyllide *Rhinocola succincta*. Auf jungen Myrthen fand ich *Euphyllura phillyreae* in allen Varietäten, welche insbesondere auf einer Stelle auf der Insel Sacroma sehr häufig war. Auf trockenen Anhöhen, zwischen dürrer Gestrüppe, fand ich *Hysteropterum corniculatum*, welche bisher nur aus der Herzegovina bekannt war. *Hysteropt. fuscovenosum*, *Issus lauri*, *Delphax lethierryi* und *Deltoccephalus reductus* waren auch nicht selten. Auf grünen Grasplätzen fand ich eine neue Art *Liburnia stigmatica*. *Selenocephalus obsoletus* und *stenopterus* war überall zu finden.

Einige Exemplare von *Phlepsius filigranus* machten mir eine besondere Freude. Auf den einheimischen Pinusarten sammelte ich *Grypotes staurus*. Unter den Oliven auf verschiedenen Pflanzen erbeutete ich mehrere Exemplare von *Phantia subquadrata*, *Dictyophara europaea* var. *rosea*.

Über die in Monfalcone und Ragusa von mir erbeuteten Dipteren hat Herr Schulrat G. Mick in der Wiener Entomol. Zeitschrift 1898 pag. 157 ausführlich berichtet.

Auch Hemipteren waren reichlich zu finden, durchweg bessere Arten, wie *Graphosoma semipunctatum*, *Psacasta exanthematica*, *Odontotarsus grammicus*, *Tholgmus flavolineatus* und viele andere Arten.

Unter den Hymenopteren ist insbesondere die große *Scolia hortuorum* zu erwähnen, welche summend von einer Alium-Blüte zur andern flog. Ich erbeutete 10 Exemplare von dieser schönen Art. Auch *Bombex*-Arten umschwirrten meinen Kopf, von welchen ich einige Exemplare erhaschte.

Orthopteren waren überall zu finden; auf steinigem Wegen saß die besonders durch die Kopfbildung auffallende *Trixalis*-Art. Die Stabheuschrecken *Bacillus rossii* wurde in mehreren Exemplaren gesammelt.

Coleopteren kamen selten in den Streiffack. Unter trockenem Laub und Steinen fand ich viele gute Arten, darunter auch *Laena reitteri*, *Otiorrhynchus cribricollis* und andere. Ein schönes Exemplar von *Capnodis cariosa* fiel mir zur Beute. An den westlichen Abhängen der Insel Sacroma sammelte ich *Hispa testacea* und viele *Buprestiden*-Arten.

Einige Myrmelonen-Arten flatterten über die dürrer Felder und ließen sich leicht fangen.

Schließlich muß ich noch über die Aufbewahrung der In-

setzten berichten, welche sich auf dieser Reise bewährt hat. Bei großen Sammelreisen gilt der Grundsatz, die kostbare Zeit so viel als möglich zum Sammeln zu verwenden. Es ist daher für die Präparation der Tiere wenig Zeit, insbesondere wenn man in einem Zimmer untergebracht ist, dessen Fenster in eine schmale Gasse führen, sodaß den ganzen Tag kein Sonnenstrahl ins Zimmer gelangt. Überdies wird häufig das Eindringen von Lichtstrahlen durch vor den Fenstern herabhängende Wäschegattungen, welche mit Vorliebe in den schmalen Gassen zum Trocknen aufgehängt werden, verhindert. In einem so verdunkelten Zimmer ist eine Präparation insbesondere von Minutien unmöglich.

Die großen Cikaden wurden einzeln in aus Filtrirpapier hergestellten Hüllen verpackt. Auch kleinere Cikadinen, nachdem sie an der Luft ausgetrocknet waren, wurden in Papierhüllen verpackt und mit einem Wattepfropf verschlossen. Die kleinsten Cikadinen wurden in kleinen Blechbüchsen zwischen Lagen von Filtrirpapier aufbewahrt. Diese Aufbewahrung gewährt den Vorteil, daß die Insekten nicht von Schimmel angegriffen werden und daß die Papierhüllen sich leicht neben- und übereinander gereiht verpacken lassen und einen kleinen Raum einnehmen, was für einen reisenden Entomologen, der häufig Fußtouren unternehmen muß, von großer Wichtigkeit ist. Die Coleopteren wurden in verdünnten Alkohol gelegt, die Spinnen und andere weiche Insekten in 5 prozentiger Formalinlösung aufbewahrt.

Wien.

Mittel gegen Insektenstiche.

Gegen Fliegen-, Mücken-, Wespen- und Bienenstiche wendet man gegenwärtig fast allgemein Salmiakgeist, d. i. wässriger Ammoniak, an, der für wenige Pfennige in der Apotheke erhältlich ist. Seine beruhigende, schmerzstillende Wirkung dürfte darin zu suchen sein, daß derselbe infolge seiner basischen Eigenschaften die Säure des Giftes neutralisiert, also unschädlich macht. Genau dieselben Eigenschaften besitzt auch das Kalkwasser, daß sich jedermann selbst herstellen kann, indem er eine Hand voll frisch gelöschten Kalk (nicht etwa frisch gebrannten) in eine Flasche bringt und darauf bis an den Hals Wasser gießt. Das Wasser löst nach einigem Stehen einen geringen Teil des Kalks auf und giebt so „Kalkwasser“, das an seinem herben Geschmack zu erkennen ist. Es leistet auch treffliche Dienste als Gurgelwasser bei Halsentzündungen und giebt, zu gleichen Teilen mit Leinöl gemischt, die gegen Brandwunden ausgezeichnete Brandsalbe. Kalkwasser sollte stets in jeder Familie vorrätig gehalten werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\).
Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [1899](#)

Autor(en)/Author(s): Melichar Leopold

Artikel/Article: [Eine entomologische Reise nach dem Süden 138-143](#)